

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-Oberkrämer

Datum: 13.9.2019

Bibelwoche Hebräerbrief (5) – Hebräer 12,12-29

Bibelwoche 2019, Hebräerbrief, Kapitel 12,12-29

In Hebräer 11,6 haben wir am Dienstag gelesen: *Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.* Wenn Christen im Blick auf den Glauben ins Straucheln geraten, dann sind es zumeist zwei Fragen, die an ihrer Seele nagen: (1) Gibt es Gott überhaupt oder bilde ich mir das alles nur ein? Sind meine Glaubenserfahrungen vielleicht nur eine Mischung aus Wunschdenken und gruppenpsychologischen Phänomenen? (2) Wenn es Gott gibt, wie wird er mit mir umgehen? Lohnt es sich, ihm zu vertrauen und ihm zu folgen? Diese zwei Fragen muss sich jeder werdende Christ beantworten: Gibt es Gott und meint er es gut mit mir? Damit wir uns verstehen. Diese zwei Fragen beantwortet man sich nicht nur einmal im Glaubensleben, sondern immer mal wieder. Der Teufel wird keine Gelegenheit ungenutzt lassen, um Zweifel an die Existenz Gottes und an die Güte Gottes in unser Herz zu säen.

Vor allem die Frage nach der Güte Gottes stellt sich immer dann, wenn mein Leben durch Leid aus den Fugen gerät. „Wie kann Gott das zulassen!“, ist bis heute das beste Argument gegen die Existenz eines guten Gottes. Und die Antwort ist – gelinde gesagt – vielschichtig. Eine, die es zu durchdenken und im Glauben anzunehmen gilt, ist die, dass Gott das Leid der Welt nutzt, um uns zu erziehen (Hebräer 12).

Jakobus schreibt ähnlich:

Jakobus 1,2.3: Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet, [3](#) indem ihr erkennt, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.

Freut euch, wenn es mal schwierig wird, weil immer dann, wenn wir unter Druck nicht einknicken, werden wir stärker. Die *Bewährung des Glaubens bewirkt Ausharren*. Ich entwickle Charakterstärke durch Versuchungen. Und deshalb darf ich mich über solche schwierigen, charakterbildenden Zeiten freuen. Mindestens im Rückblick. In der Situation selbst ist das mit der Freude wahrscheinlich eher schwierig.

Gott ist ein Vater, der mich erzieht. Notvolle Zeiten und Herausforderungen im

Glauben sind dazu da, dass ich Gott ähnlicher – gestern lasen wir – seiner *Heiligkeit teilhaftig* werde. Wir sind Söhne Gottes. Er ist ein Vater, der uns erzieht. Er weiß, was wir brauchen, er weiß, was er uns zumuten kann, auch wo unsere Grenzen sind. Die Frage, die sich für uns stellt ist diese: Glauben wir das? Glauben wir, dass Gott es gut meint und weiß, was er tut? Und zwar genau in den Momenten, wo er uns erzieht und uns in Situationen steckt, die alles andere als lustig und angenehm sind? Wir sollten es glauben, denn es ist die Wahrheit. Und wir sollten immer danach leben.

Hebräer 12,12.13: Darum (Jesaja 35,3a) "richtet auf die erschlafften Hände und die gelähmten Knie", [13](#) und (Sprüche 4,26 LXX) "macht gerade Bahn für eure Füße!", damit das Lahme nicht abirre, sondern vielmehr geheilt werde.

Darum, weil Erziehung gut ist, weil Probleme und Verfolgung kein Ausdruck göttlichen Desinteresses sind (und weil es Vorbilder gibt, die mehr gelitten haben, den Sohn Gottes eingeschlossen), deshalb gilt es, sich zu erheben und loszulaufen. Wir sind immer noch ein bisschen in dem Bild vom Leben als Wettlauf, das wir gestern schon hatten.

Mit den *erschlafften Händen* und den *gelähmten Knien* ist eine geistliche Schwäche gemeint, keine körperliche. Geschwister sind in ihren Seelen ermattet und müssen jetzt eine geistliche Entscheidung treffen, wieder aufzustehen, wieder anzupacken.

Macht gerade Bahn für eure Füße: Gerade im Sinn von geradewegs auf das Ziel zu. Wer *geradeaus* blickt und *gerade* geht, der lebt ein gerechtes Leben.

Sprüche 4,24-27: Lass weichen von dir die Falschheit des Mundes und die Verdrehtheit der Lippen entferne von dir! [25](#) Lass deine Augen geradeaus blicken und deine Blicke gerade vor dich gehen! [26](#) Gib acht auf die Bahn deines Fußes, und alle deine Wege seien geordnet! [27](#) Bieg nicht ab zur Rechten noch zur Linken, lass weichen deinen Fuß vom Bösen!

Geradeaus gehen ist ein Bild für ein Leben, das in den Geboten Gottes lebt und Sünde meidet. Und das ist nötig, damit das *Lahme nicht abirre*. Hier sind die Geschwister gemeint, die ihre erschlafften Hände und gelähmten Knie aufrichten sollen. Wenn sie sich nicht ermutigen lassen, werden sie abirren und vom Weg abkommen, aber wenn sie wieder zurückkehren in die Nachfolge Jesu, dann werden sie *geheilt werden*. Eine Zeit der geistlichen Schwäche wird dadurch beendet, dass ich (1) mir neu vor Augen stelle, dass Gott es gut mit mir meint und dann (2) den Entschluss treffe, wieder mit ihm zu leben.

Und das ist wirklich wichtig.

Hebräer 12,14: Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird;

Begrifflich ist *jagen* ein starkes Wort, das für Intensität, Anstrengung, Plan, Hingabe... steht. Zwei Dingen gilt es nachzujagen: dem Frieden und der Heiligung

Wer dem Frieden nachjagt, der sucht vor allem natürlich den Frieden mit Gott, aber dann eben auch den Frieden mit allen Menschen. Als Christen sollen wir mit so wenig Menschen in Streit leben wie es uns möglich ist.

Römer 12,18: Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!

Wenn möglich. Es ist leider nicht immer möglich. Aber *so viel an uns ist*, sollen wir mit allen Menschen in Frieden leben. Für uns soll Friede eine ganz hohe Priorität im Leben haben. Christen sind Friedensstifter, weil wir einen Vater im Himmel haben, der Frieden wollte. Gott ist zuerst dem Frieden nachgejagt, hat sich voll investiert, bis zum Kreuz, damit wir Frieden finden können. Und deshalb sollen wir auch dem Frieden nachjagen, weil wir Söhne Gottes sind. Matthäus 5,9: *Glücklich die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.*

Und wir jagen der Heiligung nach.

Hebräer 12,14: Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird;

Heiligung muss auf der Liste unserer persönlichen Ziele ganz oben stehen, wenn wir im Leben mit Gott ankommen wollen.

Mir macht dieser Vers immer wieder große Sorgen. Ich sehe heute viele „Christen“, die der Heiligung in keinsten Weise *nachjagen*, sondern sich ganz praktisch viel zu wenig mit ihrer eigenen geistlichen Entwicklung beschäftigen. Eher ist man so zufrieden, wie man ist, jagt ganz anderen Zielen nach, lebt mit den eigenen Defiziten, freut sich vielleicht nicht darüber, aber steckt auch nicht in einem wirklichen Kampf, sondern eher in einer Mischung aus faulen Kompromissen, Verdrängung und einem halb-schlechtem Gewissen. Mein Tipp: Macht das nicht!

Matthäus 5,8: Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Das reine Herz sucht Gott ohne Hintergedanken, will keine halben Sachen machen, keine Spielchen spielen, keine Show... Das ist, was Gott will. Gott kommt gut damit klar, dass wir nicht fertig sind. Er selbst hat es sich ja zur Aufgabe gemacht, uns zu erziehen. Aber was Gott gar nicht mag, das ist Halbheit – wenn „Christen“ nicht wissen, wohin sie gehören. Wenn sie so viel Gott wie nötig und so viel Welt wie möglich leben wollen. Das hat keine Zukunft.

Wenn Gott uns zur Heiligkeit erziehen will, wenn das ein Priorität in *seinem* Leben hat, dann muss Heiligkeit auch eine Priorität in *meinem* Leben bekommen.

Was hatten wir bis jetzt: (1) Pack dein geistliches Leben an! (2) Schau, dass du mit Menschen klar kommst und es dir wichtig wird, Gott zu gefallen. Drittens:

Hebräer 12,15.16: und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur

Last werde und durch sie viele verunreinigt werden; dass nicht jemand ein Hurer oder ein Gottloser sei wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte!

Wieder ein Vers, der betont, wie wichtig es ist, dass wir aufeinander achthaben, weil wir nur gemeinsam ans Ziel zu kommen. Auch wenn die Leiter einer Gemeinde besonders in der Verantwortung stehen, über Seelen zu wachen (Hebräer 13,17), so ist es wichtig, dass alle Geschwister erkennen, wo jemandem Gnade mangelt und wo gerade Bitterkeit wächst oder wo sich jemand Christ nennt, aber in Hurerei oder Gottlosigkeit lebt.

Wenn wir es wagen, aufeinander zu achten, dann muss es unter uns erlaubt sein, Fragen zu stellen. Kritische Fragen.

An der Gnade Gottes Mangel leiden. Gnade ist der Kern unserer Beziehung zu Gott.

Hebräer 4,16: Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!

Wir sind Begnadigte und wir beten, weil wir Gottes Gnade *zur rechtzeitigen Hilfe finden* wollen. Unser geistliches Leben dreht sich um Gnade, darum dass Gott uns täglich mit allem beschenkt, was wir zum Leben brauchen.

Genau genommen ist Gnade ein Kreislauf. Gott beschenkt uns und wir antworten Gott mit Dank/Loyalität. Deshalb kann man das Wort für Gnade im Griechischen, charis, auch sowohl mit *Geschenk* wie auch mit *Dank* übersetzen. Zwei Seiten derselben Medaille. Ich erfahre jeden Tag Gottes Gnade und er erfährt jeden Tag meinen Dank. Das ist ein ganz dynamisches Konzept.

Wer an der *Gnade Mangel leidet*, der hat sich aus der Gemeinschaft mit Gott dahingehend verabschiedet, dass er nicht mehr von Gott alles erwartet und im Gegenzug auch nicht mehr bereit ist, mit Dank und Loyalität an Gott zu hängen.

Und das kann man merken. Man merkt es daran, wie Geschwister beten, wie sie über Gott reden, wie sie ihre Beziehung mit Gott beschreiben. Und wenn wir das merken, dann dürfen wir sie darauf hinweisen. Wir sind nicht die Stasi – bzw. GeSi, Gemeindesicherheit, aber wir sind Freunde, die sich Sorgen machen.

Hebräer 12,15.16: und achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden; dass nicht jemand ein Hurer oder ein Gottloser sei wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte!

Die *Wurzel der Bitterkeit* steht für eine überkritische, unzufriedene Haltung, die häufig einhergeht mit Rückzug aus der Gemeinschaft, Anklagen gegen Gott, eine übertriebene Erwartungshaltung, was Geschwister zu leisten haben, eine Überbetonung von Zweifeln, Fragen, scheinbaren Widersprüchen, ein überkritischer Umgang mit der Gemeinde, ein Liebäugeln mit liberaler

Theologie, allgemein ein Mangel an Fröhlichkeit und Zuversicht. Das ist *Wurzel der Bitterkeit*. Und Leute, die so drauf sind, die belasten mit ihrer Negativität die Gemeinschaft. Und diese Negativität ist ansteckend. Ein paar Meckerer können ganz viel Unfrieden stiften.

Es ist gut, wenn wir da aufeinander achthaben. Wenn du merkst, dass da jemand immer kritischer wird, dann rede mit ihm über Hebräer 12,14.

Und erst recht, wenn wir merken, dass im Leben von Geschwistern grobe Sünde vorliegt: *dass nicht jemand ein Hurer oder ein Gottloser sei wie Esau*. Aber ist das nicht die Aufgabe der Ältesten? Nein, ist es nicht. Es kann sein, dass man die Ältesten irgendwann einschalten muss, aber was sagt Jesus über den Umgang mit Sünde im Leben von Geschwistern?

Matthäus 18,15a: Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein!

Das ist immer der erste Schritt. Das Vier-Augen-Gespräch. Und es ist wichtig, dass wir uns nicht drücken, denn Esau hatte kein Interesse an dem göttlichen Segen und als er ihn dann bekommen wollte, war es zu spät. Gottlosigkeit hat Konsequenzen.

Hebräer 12,16.17: dass nicht jemand ein Hurer oder ein Gottloser sei wie Esau, der für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte! 17 Denn ihr wisst, dass er auch nachher, als er den Segen erben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße (der Segen des Erstgeburtsrechts war weg), obgleich er sie mit Tränen eifrig suchte.

Es gibt für manche Dinge ein Zuspät. Und wenn wir sündigende Geschwister wirklich lieb haben, dann trauen wir uns auch, ihnen das zu sagen!

Sprüche 28,23: Wer einen Menschen zurechtweist, findet letztlich mehr Gunst als einer, der mit der Zunge schmeichelt.

Warum ist das so wichtig, dass wir mit dem Glauben ernst machen, dass wir nicht abirren, dem Frieden nachjagen und der Heiligung, aufeinander achthaben, dass wir keinen verlieren. Die Antwort lautet: Weil Gott uns zu einem Teil der größten und gewaltigsten Erfahrung gemacht hat, die dieser Planet zu bieten hat. Es war schon furchteinflößend und majestätisch als Gott den Alten Bund einsetzte:

Hebräer 12,18-21: Denn ihr seid nicht gekommen zu etwas, das betastet werden konnte (gemeint ist ein realer Berg, Berg Sinai), und zu einem angezündeten Feuer und dem Dunkel und der Finsternis und dem Sturm 19 und zu dem Schall der Posaune und der Stimme der Worte, deren Hörer baten, dass das Wort nicht mehr an sie gerichtet werde 20 - denn sie konnten nicht ertragen, was angeordnet wurde: "Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden", 21 und so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte: "Ich bin voll Furcht und Zittern" -,
Der Alte Bund wird auf eine unglaublich dramatische Weise geschlossen, Feuer,

Dunkel, Sturm, Posaunenschall vom Himmel und die Stimme Gottes, dass es für die Hörer zu viel wurde. Selbst Mose ist *voll Furcht und Zittern*. Das ist mal ein Anfang, aber er ist nichts im Vergleich zum Neuen Bund. *Denn ihr seid nicht gekommen!*

Hebräer 12,22-24: sondern ihr seid gekommen (und zwar im Moment der Bekehrung) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung; 23 und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten; 24 und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung, das besser redet als (das Blut) Abels.

Ganz im Gegenteil zum Alten Bund, wo der Wunsch nach Distanz die Begegnung mit Gott prägte, betreten Christen den Neuen Bund, wie man eine exklusive Party betritt.

Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes: Zion ist eine Bergfeste, eine Burg und zwar auf dem Berg, auf dem Jerusalem liegt (2Samuel 5,6-9). Zion als Begriff kann für den Tempelbezirk oder für ganz Jerusalem stehen. Wichtig: Es ist der Ort, den Gott liebt. Wenn wir zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes gekommen sind, dann sind wir an dem Ort, den Gott liebt, wo Gott wohnt, wo wir ihm ganz nahe sein können. Im Erleben dieser Gemeinschaft gibt es noch Luft nach oben. Mit der Auferstehung werden wir Jesus sehen... da kommt noch was. Insofern stimmt es, was in Hebräer 13,14 steht: Wir suchen die zukünftige Stadt – und sind doch schon dort. Verwirrend? Sorry! Es reicht, wenn wir uns freuen. Wir gehören zu Gott. Dorthin, wo Myriaden von Engeln feiern. Wir sind Teil einer weltweiten, die Geschichte umfassenden Gemeinde der Erstgeborenen. Der Begriff Erstgeborener steht hier für jemanden, der eine Vorrangstellung einnimmt. Jeder in der Gemeinde der Erstgeborenen ist Gott ganz besonders wichtig und kostbar. Wir auch, weil auch unsere Namen in den Himmeln angeschrieben sind. Wir gehören dazu, auch wenn wir noch nicht ganz dort sind. Wir gehören zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, ich glaube hier haben wir u.a. unsere AT-Glaubensvorbilder wieder. Die, die nicht ohne uns vollendet werden konnten, sind jetzt mit dabei. Als durch Kreuz und Auferstehung die Türen zum himmlischen Jerusalem aufgetan wurden, sind sie eingetreten. Das haben sie sich nicht nehmen lassen. Endlich die Nähe zu genießen, nach der sie sich so lange gesehnt hatten. Und natürlich fehlt in der Aufzählung auch Jesus nicht, Mittler des Neuen Bundes und der, dessen Blut – gemeint ist sein Opfer am Kreuz – uns Vergebung und Erlösung zuspricht.

Wohw! Mehr Feierlichkeit, mehr Gemeinschaft, mehr Exklusivität, mehr Erlösung geht nicht. Und deshalb endet unser Text ein bisschen so wie wir am Sonntag in Hebräer 10 anfangen. Mit einer Warnung.

Hebräer 12,25-26: Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet! Denn wenn

jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf Erden die göttlichen Weisungen gab (also: Mose); wie viel mehr wir nicht, wenn wir uns von dem abwenden, der von den Himmeln her redet (Gott, der sein Wort, Jesus, auf die Erde schickt)! 26 Dessen Stimme erschütterte damals die Erde (Berg Sinai); jetzt aber hat er verheißen und gesagt (Haggai 2,6 LXX): "Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel."

Als Gott den ersten Bund schloss, wurde die Erde bewegt, als Gott den Neuen Bund schloss, da gab es in Jerusalem auch ein Erdbeben (Matthäus 27,54), aber Gott erschüttert jetzt die Erde *und* den Himmel, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Hebräer 12,27: Aber das "noch einmal" deutet die Verwandlung der Dinge an, die als geschaffene erschüttert werden, damit die unerschütterlichen bleiben.

Gott erschüttert Himmel und Erde, damit die *unerschütterlichen Dinge bleiben*. Und was ist unerschütterlich? Es ist nicht die sichtbare Welt, da reicht ein Erdbeben, um sie zu erschüttern, es ist auch nicht das Reich des Bösen, das wird durch Kreuz und Auferstehung erschüttert und besiegt, unerschütterlich ist Gottes Reich, Jesu ewige Herrschaft (vgl. Daniel 7,14).

Hebräer 12,28: Deshalb lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!

Ein letzter Gedanke: Dankbarkeit. Lasst uns dankbar sein. Wir haben allen Grund dazu und Dankbarkeit ist die Grundlage dafür, Gott so zu dienen, wie es ihm gefällt. Und mit *Scheu und Furcht*,

Hebräer 12,29: Denn auch unser Gott "ist ein verzehrendes Feuer".

AMEN